



POLICY RECOMMENDATIONS

FÜR EINE STARKE EUROPABILDUNG IM JUGENDBEREICH



Co-funded by
the European Union

Abstract

Das Erasmus+-Projekt CitiGen'Z entwickelte und erforschte neue Wege, um das Zugehörigkeitsgefühl junger Europäer*innen – insbesondere der Generation Z – zu fördern. Während Sie auf www.citigenz.eu neue Methoden zur Sensibilisierung junger Menschen für die Europäische Union entdecken können, ist es nun auch an der Zeit, unsere Schlussfolgerungen darüber zu teilen, wie die EU-Bildung insgesamt verbessert werden kann.

Im Rahmen des Projektes reflektierten sowohl Jugendarbeiter*innen als auch junge Europäer*innen über Europa- und EU-Bildung. Ihre Schlussfolgerungen werden nachfolgend in drei komplementären Teilen dargestellt:

- 1. Ein Überblick über EU-Bildung in der EU**, mit einem genaueren Blick auf die Partnerländer. Es werden Lücken aufgezeigt, wo die formalen Bildungssysteme allein nicht ausreichen, um Jugendlichen Wissen über die Europäische Union zu vermitteln, und es wird der Bedarf aufgezeigt, die Jugendarbeit als ergänzenden Akteur in der EU-Bildung zu stärken.
- 2. Konkrete, praxiserprobte Empfehlungen von Fachkräften der Jugendarbeit**, die erfolgreiche Ansätze und bewährte Verfahren zur Verbesserung der EU-Bildung im Jugendsektor widerspiegeln.
- 3. Die Stimme der jungen Teilnehmenden selbst**, die innovative Projektideen vorstellen, um die EU-Bildung zu verbessern – entwickelt von jungen Europäer*innen im Rahmen eines sogenannten Ideathons, einer partizipativen Methode, die dabei unterstützt, eigene konkrete Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu entwickeln.

Neuste Erkenntnisse EU-Bildung in der Europäischen Union

Die Ansätze zur EU-Bildung unterscheiden sich in ganz Europa, doch eines ist klar: **Formale Bildung allein kann nicht das tiefen, gelebte Bewusstsein europäischer Bürgerschaft fördern**, das sich viele junge Europäer*innen wünschen.

Unsere Partnerländer, die auf den folgenden Seiten vorgestellt werden, zeigen deutlich, dass Schulen und Lehrpläne zwar EU-Themen behandeln, dies jedoch **fragmentiert und oft oberflächlich** geschieht. Lehrkräfte verfügen häufig über keine spezialisierte Schulung zu EU-Themen, Lehrpläne priorisieren nationale Themen, und es wird zu wenig Unterrichtszeit für EU-Inhalte vorgesehen. Staatliche Initiativen und Sonderkampagnen tragen zwar zur Sensibilisierung bei, doch ihr Gesamteinfluss wird durch ihre Einbettung in allgemeinere Konzepte der politischen Bildung abgeschwächt. Zivilgesellschaft und Medien versuchen, diese Lücken durch Workshops, Debatten und Öffentlichkeitsarbeit zu überbrücken, stehen jedoch vor Herausforderungen wie kurzfristiger Finanzierung, Konzentration auf städtische Gebiete und einem Fokus auf EU-Themen hauptsächlich während Wahlen oder Krisen.

Und doch ist das Interesse junger Europäer*innen an der EU stärker denn je!

74 % der EU-Bevölkerung glauben, dass die EU-Mitgliedschaft ihrem Land zugutekommt (vgl. *Special Eurobarometer 2025*) – aber nur 46 % der jungen Europäer*innen geben an, dass sie die EU wirklich verstehen (vgl. *EP Youth Survey 2024*). Zudem stimmen 89 % zu, dass Schulen die Bildung zu EU-Rechten und -Pflichten verbessern sollten (vgl. *2018 Flash Eurobarometer 455*).

Da im formalen Bildungsbereich kurzfristig keine schnelle Lösung möglich ist – die Schulsysteme stehen vor eigenen Herausforderungen, und Bildung ist nur eine unterstützende Zuständigkeit der EU, was ihren Einfluss auf Lehrpläne einschränkt – **muss eine alternative Lösung erforscht werden: Die Rolle der Jugendarbeit bei der gemeinsamen Umsetzung von EU-Bildung zu stärken!**

In den nächsten Abschnitten werden unsere eigenen Empfehlungen vorgestellt – darunter Lösungen von Fachkräften der Jugend(sozial)arbeit, wie Jugendarbeit besser unterstützt und Synergien mit der formalen Bildung gefördert werden können, sowie Ideen junger Europäer*innen, die zeigen, wie EU-Bildung „bottom-up“ verbessert werden kann.





EU-Bildung

Deutschland im Fokus



In Deutschland wird die Europäische Union im formalen Bildungssystem nur **am Rande** behandelt. Typischerweise ist das Thema Teil des Sozialkunde- oder Politikunterrichts, mit begrenzten Stunden, meist in der Sekundarstufe, und in der beruflichen Bildung oft völlig abwesend. Die Qualität der EU-Bildung hängt stark vom Wissen und Engagement einzelner Lehrkräfte ab; es gibt keine einheitliche oder kontinuierliche Struktur über alle Schulstufen hinweg, und viele Lehrkräfte fühlen sich nicht ausreichend qualifiziert, EU-Themen zu unterrichten. Das Ergebnis: Schüler*innen beenden ihre Schulzeit oft mit nur **oberflächlichem Wissen über die EU-Institutionen**, ihre Rechte als EU-Bürger*innen und die Funktionsweise der EU-Demokratie.



Außerhalb der Schulen gibt es **nur wenige staatliche Initiativen, die sich speziell auf EU-Bildung konzentrieren**. Programme der politischen Bildung – etwa von der *Bundeszentrale für politische Bildung* – befassen sich hauptsächlich mit dem deutschen politischen System, wobei EU-Themen nur am Rande behandelt werden. Selbst nationalen Freiwilligendienstformaten (FSJ, BFD, etc.) fehlt es an strukturierten europäischen Inhalten der politischen Bildung.

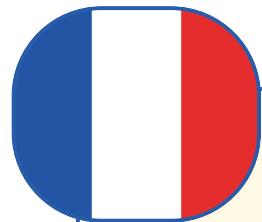


Zivilgesellschaftliche Organisationen bemühen sich stark, diese Lücken zu schließen. NGOs wie die Europe Direct-Zentren organisieren Schulbesuche, Workshops und Jugenddebatten zu europäischen Themen. Diese Initiativen sind jedoch oft **kurzfristig, städtisch konzentriert und unterfinanziert**, was ihre Wirkung – insbesondere in ländlichen oder benachteiligten Regionen – einschränkt. Auch die Medienberichterstattung über EU-Angelegenheiten bleibt begrenzt, da EU-Themen meist nur bei großen Ereignissen (wie dem Ukrainekrieg oder EU-Wahlen) in den Vordergrund rücken.



Dieses **uneinheitliche Bild** führt zu einem allgemein niedrigen Wissen über die EU und geringem Engagement der EU-Bürger*innen, trotz positiver Wahrnehmung: Während laut dem Special Eurobarometer 2025 76 % der deutschen Bevölkerung glauben, dass die EU-Mitgliedschaft ihrem Land nützt, zeigen Daten der EP Youth Survey 2024, dass 51 % der jungen Deutschen angeben, „nicht viel“ oder „gar nichts“ über die EU zu wissen – mehr als diejenigen, die sagen, sie verstünden „ziemlich viel“ oder „eine ganze Menge“.





EU-Bildung

Frankreich im Fokus



In Frankreich ist die Bildung über die Europäische Union **fragmentiert und uneinheitlich** im formalen Bildungsbereich. Zwar tauchen EU-Themen in Fächern wie Geschichte, Geografie, Gemeinschaftskunde und im Sprachunterricht auf, doch **Tiefe und Ansatz variieren je nach Schule** und häufig wird das Thema aus einer nationalen Perspektive vermittelt. Lehrkräfte verfügen oft weder über eine grundlegende noch über eine fortlaufende Schulung zu EU-Themen und sind daher schlecht darauf vorbereitet, die Relevanz der EU zu vermitteln.



Staatlich geförderte Programme außerhalb des Pflichtschulbereichs haben zugenommen, etwa **Netzwerke zur Unterstützung von Schulen bei europäischen Projekten und Austauschprogrammen wie die DRAREIC** (*Délégation régionale académique aux relations européennes et internationales et à la coopération*). Das *Euroscol-Label* beispielsweise zeichnete bis Mitte 2023 bereits über 1.100 Schulen für ihr europäisches Engagement aus. Nationale Veranstaltungen wie der *Joli Mois de l'Europe* sollen das Bewusstsein für die EU und Mobilitätschancen fördern, doch bleibt fraglich, inwieweit diese Initiativen tatsächlich ein Gefühl europäischer Bürgerschaft vertiefen.

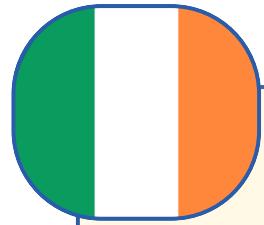


Zivilgesellschaftliche Akteure – von Medien bis NGOs – ergänzen formalschulische und staatliche Bemühungen, stoßen aber an Grenzen. Während etwa die Fernsehserie *Parlement* Millionen Zuschauer*innen mit humorvollen EU-Inhalten erreicht und Organisationen wie die Europe Direct Centres Workshops an Schulen anbieten, hängen solche Aktivitäten **stark von projektbasierter Finanzierung ab und sind meist in Städten konzentriert**.



Das öffentliche Wissen und die Wahrnehmung der EU in Frankreich zeigen Chancen und Herausforderungen zugleich: **Laut Special Eurobarometer 2025 glauben 65 % der französischen Befragten, dass die EU-Mitgliedschaft ihrem Land nutzt. Doch laut EP Youth Survey 2024 geben nur 37 % der jungen Französinnen und Franzosen an, die EU „ziemlich gut“ oder „sehr gut“ zu verstehen.** Dies verdeutlicht einen starken Kontrast zwischen hohem Interesse junger Französ*innen an der EU und geringem Wissen darüber.





EU-Bildung

Irland im Fokus



In Irland sind Europa- und EU-Themen in mehreren Lehrplänen der Sekundarstufe verankert, doch ihr Umfang ist **begrenzt und nicht prüfungsrelevant**. Im Junior Cycle (Unterstufe) wird die EU nur einmal explizit erwähnt, mit dem Schwerpunkt auf demokratischen Institutionen. Im Senior Cycle (Oberstufe) sind EU-Themen optional und werden Stand 2024/2025 nur an etwas mehr als 100 Schulen angeboten. Die meisten Lehrkräfte haben keine spezifische EU-Schulung; Zeitdruck und begrenzte Unterrichtsstunden führen dazu, dass sie meist auf irische Themen zurückgreifen. Selbst Lehrkräfte, die den spezialisierten Lehrplan Politics and Society unterrichten, berichten, dass sie nur **vier Stunden in zwei Jahren** für alle EU-Themen haben.



Die irische Regierung finanziert die *Communicating Europe Initiative*, die EU-Simulationen und ähnliche Veranstaltungen für Schüler*innen unterstützt. Andere staatliche Förderungen haben EU-Themen jedoch kaum im Blick. Es gibt **keine spezielle Einrichtung für politische Bildung** der Bürger*innen in Irland, und die Bemühungen bleiben Stückwerk.



Zivilgesellschaftliche Initiativen werden vor allem von Organisationen wie *European Movement Ireland* getragen, die gemeinsam mit der Regierung EU-Informationen für alle Bildungsstufen bereitstellen. Ihr Ansatz ist jedoch stärker auf die Vermittlung von EU-Erfolgen als auf die Förderung von Diskussionen ausgerichtet. Die *Europe Direct Centres* leisten zusätzliche Aufklärungsarbeit, doch insgesamt bleiben sowohl zivilgesellschaftliche als auch mediale Aktivitäten begrenzt. Beispielsweise hat der Hauptsender RTÉ **nur eine EU-Korrespondentin in Brüssel**, was den Nischenstatus der EU-Berichterstattung außerhalb von Krisen oder Großereignissen zeigt.



Daraus ergibt sich, dass zwar laut EP Youth Survey 2024 **61 % der irischen Jugendlichen angeben, die EU „gut“ oder „sehr gut“ zu verstehen** – einer der höchsten Werte in der EU –, doch bleibt das deutlich unter den 91 % der Gesamtbevölkerung, die laut Special Eurobarometer 2025 glauben, dass die EU-Mitgliedschaft ihrem Land nützt.





EU-Bildung

Portugal im Fokus

In Portugal werden Europa und die EU im formalen Bildungssystem **über das Curriculum „Bürgerschaft und Entwicklung“ (CD)** sowie in Fächern wie Geschichte, Geografie, Wirtschaft und Fremdsprachen behandelt. Obwohl es einen soliden politischen Rahmen gibt, der Bürgerschaft als Grundpfeiler der Bildung verankert, ist die Umsetzung **uneinheitlich** und hängt stark von den Prioritäten der einzelnen Schulen und dem Engagement der Lehrkräfte ab. Diese verfügen oft weder über spezialisierte Schulungen noch über Vertrauen in ihre EU-Kenntnisse, und nur wenige nutzen interaktive oder digitale EU-Lehrmaterialien im Unterricht.



Portugal besitzt **keine öffentliche Institution, die sich speziell der Bürgerbildung widmet**, und staatliche Initiativen konzentrieren sich selten auf die EU. Stattdessen liegt der Schwerpunkt auf allgemeinen zivilgesellschaftlichen Werten; EU-Themen treten meist im Rahmen von Mobilitätsprogrammen wie Erasmus+ oder dem Europäischen Solidaritätskorps auf. Doch die Teilnahmequote von Schüler*innen unter 18 Jahren bleibt niedrig, und es gibt keinen nationalen „Tag der Bürgerschaft“ oder ähnliche EU-bezogene Aktivitäten außerhalb der Schule.



NGOs wie *Movimento Europeu Portugal* oder die *Associação Europeia de Professores* sind in der EU-Bildung aktiv, jedoch **hauptsächlich in Lissabon** und Porto und mit projektbasierter Finanzierung. Programme im ländlichen Raum sowie nachhaltige nationale Programme gibt es nur eingeschränkt. Die portugiesischen Medien berichten über EU-Themen meist nur bei großen Ereignissen wie Wahlen oder Krisen, anstatt fortlaufend bürgerschaftliche Themen oder Rechte aufzugreifen.



Das Ergebnis: Obwohl laut Special Eurobarometer 2025 91 % der portugiesischen Bevölkerung glauben, dass die EU-Mitgliedschaft ihrem Land nützt, sagen laut EP Youth Survey 2024 33 % der portugiesischen Jugendlichen, sie verständen die EU „nicht sehr gut“ oder „überhaupt nicht“.





EU-Bildung

Slowenien im Fokus



Staatsbürgerkunde und politische Bildung ist in Sloweniens Lehrplan **von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe verankert**. Das Fach „Aktive Bürgerschaft“ ist inzwischen verpflichtend, wird jedoch hauptsächlich fächerübergreifend durch Projekte, Exkursionen und Gruppenarbeiten vermittelt – **ohne klaren Schwerpunkt auf EU-Bürgerschaft, Institutionen oder Rechte**. Viele Lehrkräfte sind Fachleute in anderen Disziplinen (z. B. Geschichte, Geografie) und haben keine spezielle EU-Schulung oder Unterstützung für interaktive Unterrichtsmethoden erhalten.



Die Regierung und EU-Institutionen in Slowenien konzentrieren sich bei der Öffentlichkeitsarbeit vor allem auf die **Kommunikation über EU-geförderte Projekte** und deren positive Auswirkungen. Zwar steigert dies das Bewusstsein für EU-Vorteile, doch es gibt keine nationale Institution, die sich ausschließlich der politischen Bildung der Bürger*innen widmet, und keine regelmäßigen nationalen Programme oder Veranstaltungen, die das Verständnis der EU und damit verbundenen Rechten und Institutionen außerhalb der Schule fördern.



Slowenische NGOs sind im Bereich der non-formalen Bürgerbildung aktiv und führen projektbasierte Initiativen zu Themen wie Menschenrechte, demokratische Teilhabe und Freiwilligenarbeit durch. Ihre Reichweite variiert, sie sind aber stark **von instabiler Projektförderung** abhängig und meist in städtischen Gebieten tätig. Die Medienberichterstattung zu EU-Themen bleibt **ereignisbezogen** und gering außerhalb von Krisen oder Wahlen, sodass Bürger*innen im Alltag kaum damit in Berührung kommen.



Das Ergebnis: **Obwohl 79 % der slowenischen Bevölkerung** laut Special Eurobarometer 2025 glauben, dass die EU-Mitgliedschaft dem Land nützt, sagen laut EP Youth Survey 2024 nur 51 % der slowenischen Jugendlichen, sie verstünden die EU „ziemlich gut“ oder „sehr gut“.





Empfehlungen von Jugend(sozial)arbeiter*innen für eine stark EU-Bildung

Auf der Grundlage der Pilotinitiativen im Rahmen des Erasmus+-Projekts CitiGen'Z wird deutlich, dass **Jugend(sozial)arbeit und non-formale Bildung kraftvolle Hebel sind**, um junge Europäer*innen wieder mit der Europäischen Union zu verbinden. Diese Bereiche schaffen Räume für Dialog, Experimentieren und demokratische Teilhabe, die die Bewusstseinsbildung über die EU bei jungen Menschen effizient unterstützen und **die formale Bildung sinnvoll ergänzen** können.

Gleichzeitig bleiben Jugend(sozial)arbeit und die non-formale Bildung wenig strukturiert und unzureichend ausgestattet, wenn es um EU-bezogene Bildungsarbeit geht – sei es inhaltlich, methodisch oder in der professionellen Weiterbildung von Jugendarbeiter*innen.

Vor diesem Hintergrund – und im Einklang mit den Prinzipien der Reykjavík-Erklärung 2023 („Vereint durch unsere Werte“) sowie der laufenden Arbeit der EU-Europarat-Jugendpartnerschaft – richten sich die folgenden, praxisgeprüften Empfehlungen an politische Entscheidungsträger*innen auf EU- und nationaler Ebene sowie an Fachkräfte aus Jugend- und Bildungsarbeit. **Sie sollen zu wirkungsvolleren, niederschwelligeren und ansprechenderen Strategien für europäische politische Bildung beitragen.**

An die EU-Institutionen und die EACEA



Stärkung der Rolle von Jugend(sozial)arbeiter*innen als EU-Bildungsbeauftragte

- **Unterstützen Sie die umfassende Verbreitung von Schritt-für-Schritt-Anleitungen und gebrauchsfertigen, visuell ansprechenden Bildungsangeboten durch anerkannte „EU-Bildungs-Toolkits“, die speziell für nicht-formale Lernumgebungen entwickelt wurden:** Unser eigenes CitiGen'Z „Toolbox for Youth Workers“ zeigt den Weg! Sie ist so konzipiert, dass sie einfach, konkret und handlungsorientiert ist und nicht übermäßig theoretisch wie das wenig bekannte „T-KIT 7 on European Citizenship in youth work“ der EU-CoE Youth Partnership.
- **Unterstützen Sie Initiativen zum Kapazitätsaufbau, wie z. B. Fachkräftefortbildungen, um das Verständnis** der Jugend(sozial)arbeiter*innen für Themen rund um die EU-Bürgerschaft zu erweitern und die lokale Anpassung von Ressourcen zu ermöglichen. Es kann eine Entsprechung zu den Erasmus+-Aktionen „Partizipation von Jugendlichen“ geschaffen werden, um lokale, regionale und nationale Schulungen mit Schwerpunkt auf Methoden der europapolitischen Bildung zu ermöglichen.
- **Fördern Sie die Reflexion unter Jugend(sozial)arbeiter*innen über ihre eigene Rolle** als europäische Bürger*innen und die Identifizierung relevanter EU-Themen für ihre Zielgruppen.
- **Entwickeln Sie wiederkehrende Schulungen für Jugend(sozial)arbeiter*innen zu den Werten der EU** und zur Demokratie durch die Nationalagenturen, **nicht nur auf EU- und nationaler Ebene, sondern auch auf regionaler Ebene**, um mehr Jugend(sozial)arbeiter*innen vor Ort zu erreichen.
- **Richten Sie eine wiederkehrende Erasmus+-Finanzierungsquelle für die europapolitische Bildung von Jugend(sozial)arbeiter*innen ein**, um regelmäßige, hochwertige Schulungen und lokale Programme der Europabildung zu ermöglichen. Dies könnte unter Schlüsselaktion 3 als Äquivalent zu Jean-Monnet-Aktionen im Bereich der Jugendarbeit fallen!



Stellen Sie die Nachhaltigkeit und Sichtbarkeit der erfolgreichsten Initiativen zur europapolitischen Bildung von Jugend(sozial)arbeiter*innen sicher

- **Stocken Sie wiederkehrende, längerfristige Finanzierungsmöglichkeiten durch Erasmus+ für hochwertige Bildungsmaterialien und -instrumente auf**, um redundante Projekte zu begrenzen und gleichzeitig die kontinuierliche Förderung und Verbesserung von Ressourcen zu unterstützen, die sich bereits als besonders wirkungsvoll erwiesen haben.



- **Fördern Sie aktiv die Bekanntmachung von Best-Practice-Projektergebnissen wie Videos, Handbüchern und Aktivitäts-Toolkits über offizielle Kanäle:** Verlinkung ausgewählter Ressourcen mit dem Erasmus+-Leitfaden, um ein möglichst breites Publikum von Jugend-NGOs zu erreichen, die im Feld der EU-Zusammenarbeit arbeiten, und ausdrückliche Förderung von Projekten, die in der Erasmus+-Ergebnisdatenbank als „Good Practice“ gekennzeichnet sind, über die Newsletter der Nationalagenturen, um ihre Wirkung deutlich zu vervielfachen.



Steigerung der Sichtbarkeit und Attraktivität der EU unter jungen Europäer*innen

- **Kommunizieren Sie auf Plattformen und in Formaten, die bei der Generation Z beliebt sind** (Instagram, TikTok, kurze Videos, Memes), unter Verwendung ansprechender Inhalte zu aktuellen, relevanten Themen.
- **Stellen Sie EU-Themen transparent** dar, einschließlich positiver und herausfordernder Aspekte, um Authentizität und Vertrauen aufzubauen.
- **Pflegen Sie eine kontinuierliche Interaktion mit jungen Menschen** durch regelmäßige Beiträge, interaktive Herausforderungen und trendorientierte Funktionen.
- **Bewerben Sie den Europatag sinnvoll und einheitlich in allen Mitgliedstaaten**, beispielsweise durch EU-Flaggen in öffentlichen Verkehrsmitteln oder Schulwettbewerbe.



Verbessern Sie die EU-Bildung durch hybride und spielerische Plattformen

- **Schaffen Sie EU-weite digitale Hubs**, die informative Ressourcen mit interaktiven Tools wie Quizzes, spielerischen Lernpfaden und Video-Herausforderungen verbinden.
- **Fördern Sie ein unterhaltsames und zugängliches Bild der EU**, indem Sie jugendorientierte, leicht zugängliche Lernmethoden einsetzen.
- **Führen Sie zusätzlich zu DiscoverEU regelmäßig weitere Wettbewerbe zum Thema EU durch, um ein breiteres Spektrum junger Menschen zu erreichen** und ihnen mehr Möglichkeiten zu bieten, sich auf spielerische Weise mit der EU auseinanderzusetzen (leider kann nicht jeder in seinem 18. Lebensjahr einen kostenlosen Interrail-Pass nutzen!).
- **Nutzen Sie Netzwerke wie Eurodesk, Europe Direct-Zentren, Erasmus+-Nationalagenturen und das Europäische Jugendforum**, um eine maximale Reichweite und Beteiligung zu erzielen.



Organisationen der Jugend und der nichtformalen Bildung



Verstärken Sie Peer-to-Peer-Ansätze und Ansätze jugendlicher Selbstorganisation in der europapolitischen Bildung

- **Integrieren Sie strukturierte Peer-to-Peer-Komponenten in Projekte zur politischen Bildung in der EU**, damit junge Teilnehmende als Mitgestalter*innen und Moderator*innen von Inhalten und Aktivitäten fungieren können.
- **Fördern Sie das Lernen durch praktische Erfahrung mit von jungen Menschen gestalteten Materialien** (z. B. Videos, Infografiken, Kampagnen) und erhöhen Sie die Relevanz der Ergebnisse, indem Sie die Zielgruppe einbeziehen.
- **Schaffen Sie ein unterstützendes Umfeld** (z. B. Universitätscafés, jugendfreundliche Treffpunkte), das Vertrauen, gegenseitige Unterstützung und offene Meinungsäußerung unter jungen Menschen fördert.



Priorisieren Sie flexible, jugendzentrierte Formate

- **Entwickeln Sie anpassbare, interessenbasierte Angebote** – wie offene Diskussionen, kreative Workshops und praktische Projekte –, die Brücken zwischen nationalen und lokalen Kontexten und der EU-Ebene schlagen.
- **Ersetzen Sie starre Lehrpläne durch partizipative Formate**, die demokratische Themen mit dem Alltag und den Interessen junger Menschen verbinden.



Entwickeln Sie strukturierte Europabildungspfade, die mit Mobilitäten verbunden sind

- **Schaffen Sie progressive Lernpfade, die in echten Mobilitätsmöglichkeiten** (z. B. Jugendaustausch, Freiwilligenarbeit) gipfeln und EU-Konzepte greifbarer und damit nachvollziehbarer machen.
- **Konzentrieren Sie sich in Ihren Programmen auf Methoden kollektives Lernen** wie Gruppenarbeit, Erfahrungsberichte aus dem wirklichen Leben und Dialoge
- **Integrieren Sie kritisches Reflektieren und das Erarbeiten von Vorschlägen als Teil der Lernerfahrung** und ermutigen Sie junge Menschen, ihre EU-Bürgerschaft aktiv zu gestalten.





Implementieren Sie innovative Formate für EU-Bürgerengagement

- **Organisieren Sie Ideathons zu Themen der EU**, bei denen junge Menschen über umsetzbare Lösungen für echte gesellschaftliche Herausforderungen nachdenken und diese gemeinsam erarbeiten.
- **Nutzen Sie innovative Lerninstrumente** wie Simulationen, Rollenspiele und Aufstellungen, um ein tieferes, praktisches Verständnis zu fördern.



Stärken Sie sektorübergreifende lokale Partnerschaften

- **Fördern Sie die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Kommunen und Jugend-NGOs** zum Aufbau eines Ökosystems zur Unterstützung der politischen Bildung, um Synergien zwischen formaler und nonformaler Bildung zu schaffen.
- **Nutzen Sie diese Netzwerke, um junge Menschen zu erreichen**, die sonst möglicherweise keine EU-bezogenen Lernangebote in Anspruch nehmen würden, wodurch die Wirkung und Nachhaltigkeit erhöht wird.



Integration der EU-Bildung in die Vorbereitung auf die Mobilität in Europa

- **Stellen Sie Lernpfade bereit für Teilnehmende an formellen und nicht formellen Mobilitätsprogrammen** (Erasmus+ und ESC), um bereits vor der Ausreise nicht nur interkulturelle Kompetenzen, sondern auch die Institutionen, Rechte und Werte der EU als Lerninhalte abzudecken.
- **Stellen Sie sicher, dass junge Menschen mit einer soliden Grundlage an Verständnis von europäischer Bürgerschaft ausreisen**, um sowohl ihre persönlichen Erfahrungen als auch ihr Bewusstsein für die EU zu verbessern.



An die Mitgliedstaaten und Erasmus+ Nationalagenturen



Integrieren Sie EU-Bildung in die Lehrerausbildung und die Lehrpläne der Schulen

- **Verankern Sie EU-Bildung systematisch in der Ausbildung künftiger Lehrkräfte** sowohl auf Primar- als auch auf Sekundarstufe und fordern Sie eine Reform der Lehrpläne der Lehrkräfteausbildung.
- **Stellen Sie sicher, dass EU-Themen systematisch in die Lehrpläne für Politik- und Sozialkundeunterricht und politische Bildung für Schüler*innen aller Schulstufen integriert werden**, um die derzeitige Lücke zwischen kommunalen, nationalen und globalen Themen zu schließen, indem die europäische Ebene explizit und kohärent dargestellt wird.
- **Beauftragen Sie die nationalen Lehrplanbehörden damit, die Bedeutung der europapolitischen Bildung in allen relevanten Fachbereichen** neu zu bewerten und zu evaluieren.
- **Fördern Sie die Zusammenarbeit und Synergieeffekte zwischen dem formalen Bildungswesen und dem Jugendbereich**, um deren komplementäre Stärken zu nutzen und sicherzustellen, dass keiner der beiden Bereiche europapolitische Bildung alleine bewältigen muss.



Integrieren Sie EU-Bildung in die Ausbildung von Jugend(sozial)arbeiter*innen

- **Führen Sie spezielle Module zur europapolitischen Bildung in die Aus- und Weiterbildung** von Jugend(sozial)arbeiter*innen auf nationaler Ebene ein.
- **Schaffen Sie klare Wege für Jugend(sozial)arbeiter*innen, um Zugang zu aktuellen, praxisnahen Schulungen zu EU-Themen** zu erhalten, damit sie neben den Schulen einen wirksamen Beitrag zur nonformalen EU-Bildung leisten können.



Projektideen junger Europäer*innen, um die EU jungen Menschen näherzubringen

Bei CitiGenZ trugen junge Menschen während des gesamten Projekts dazu bei, die Zukunft der EU-Bildung mitzustalten, indem sie nicht nur mit den von den Partnern entwickelten Inhalten und Aktivitäten Spaß hatten, sondern sie auch testeten, verbesserten, und auch ihre eigene Kreativität einbrachten und neue Wege vorschlugen, um die EU für ihre Altersgenossen relevant und zugänglich zu machen.



Der CitiGenZ Ideathon bot ihnen den perfekten Rahmen und die ideale Unterstützung, um ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Die Veranstaltung fand vom 22. bis 27. Juni 2025 in Koper, Slowenien, statt und wurde von PiNA ausgerichtet. Mehr als 20 junge Menschen aus Frankreich, Slowenien, Irland, Deutschland und Portugal nahmen daran teil.

Was ist ein Ideathon?

Ähnlich wie ein „Hackathon“ nur für Jugend(sozial)arbeiter*innen, handelt es sich um eine partizipative Methode, mit der Jugendorganisationen jungen Menschen Ressourcen, Raum, Möglichkeiten und Unterstützung für eine aktive Beteiligung an öffentlichen Angelegenheiten bieten können.

Wie funktioniert das? Eine Gruppe junger Menschen wird in Teams aufgeteilt und vor eine Herausforderung gestellt: Sie sollen Ideen zur Bewältigung bestimmter gesellschaftlicher Probleme entwickeln. In auf sie zugeschnittenen, progressiven Sitzungen werden sie angeleitet, eigene Lösungen zu finden.

Die Vorteile? Es erhöht das Engagement der jungen Menschen und ihren Einfluss auf ihre lokalen Gemeinschaften, fördert ihre aktive Beteiligung als Bürger*innen, entwickelt ihre Kooperationsfähigkeiten und verbessert sogar die Relevanz von Projekten, indem es der Projektzielgruppe eine Stimme gibt!



SCAN ME



An vier intensiven Tagen arbeiteten die Teilnehmenden in Teams an einer zentralen Herausforderung: **Wie können wir jungen Menschen die Europäische Union näherbringen und EU-Bildung attraktiver und sinnvoller gestalten?**



Das Ergebnis? Sechs konkrete Projektideen mit echtem Potenzial:

- **Ein Schulwettbewerb während des Europamonats**, um das Engagement junger Menschen zu fördern,
- **Eine Website, die Lehrkräften kreative Tools** für den Unterricht über die EU zur Verfügung stellt,
- **Eine Sensibilisierungskampagne, um die Stimmen junger Menschen** innerhalb der EU-Institutionen zu verstärken,
- **Ein künstlerisches Projekt, um durch kreativen und kooperativen Ausdruck Verbindungen** und ein Gefühl der Zugehörigkeit zur EU zu schaffen,
- Eine Initiative zur Förderung der Meinungsfreiheit, indem junge Menschen dazu ermutigt und dabei unterstützt werden, sich an Bürgerkonsultationen zu beteiligen.
- **Internationale Praktika**, die jungen Absolvent*innen neue Möglichkeiten eröffnen.

Die Partner von CitiGenZ werden die Teilnehmenden nun bei der Umsetzung ihrer Projektideen unterstützen ... **Da sie aber auch andere mit ähnlichen Projekten inspirieren können, finden Sie im Folgenden weitere Details zu den Plänen der jungen Teilnehmenden von CitiGenZ!**





EU Month

Ein Schulwettbewerb, um Interesse zu wecken

Wofür?



Das Projekt „EU-Monat“ befasst sich mit der weit verbreiteten Unkenntnis junger Europäer*innen über die Funktionsweise und Wirkung der EU sowie mit ihrem Wunsch, im Rahmen ihres schulischen Lehrplans mehr darüber zu erfahren. Die Idee ist daher, Schüler*innen der Sekundarstufe (im Alter von 12 bis 15 Jahren) dabei zu unterstützen, auf ansprechende und kreative Weise mehr über die Institutionen, die Geschichte und die Kultur der EU zu erfahren und so sowohl ihr Interesse als auch ihre informierte Teilnahme an der EU-Demokratie zu fördern.

Wie sieht der Plan aus?



Der EU-Monat ist ein kunstbasierter Wettbewerb für Klassen aus verschiedenen Schulen, bei dem Aktivitäten wie Zeichnen, Schreiben, Cartoonzeichnen und Videoproduktion kombiniert werden, jedes Jahr zu einem neuen Thema rund um die EU.

Die Schulen beteiligen sich, indem sie ihre Schüler*innen mit Unterstützung lokaler Jugend-NGOs dazu ermutigen und dabei begleiten, ein Medien-/Kunstwerk zu einem ausgewählten EU-Thema zu schaffen. Später können sowohl die Teilnehmenden als auch die breite Öffentlichkeit für ihr Lieblingswerk stimmen, und die Gewinnerklasse gewinnt eine Reise nach Brüssel!



Was sind die Ergebnisse?

Der EU-Monat möchte den Wettbewerbsgeist der Teilnehmenden wecken, um das Wissen über die EU und die Motivation Jugendlicher zu fördern, indem er Spaß, Kreativität, Teamarbeit und Lernen in einem spannenden Wettbewerb verbindet. Er soll kreative Fähigkeiten fördern, das Interesse an der EU wecken und einen Dominoeffekt auslösen, durch den junge Menschen befähigt werden, sich selbstständig am demokratischen Leben Europas zu beteiligen.





EdUcate

Eine Plattform zur Unterstützung von Lehrkräften und Schüler*innen

Wofür?

EdUcate befasst sich mit dem geringen Wissen und Engagement junger Menschen im Alter von 15 bis 18 Jahren in Bezug auf die EU und einer der Hauptursachen dafür: dem Mangel an strukturierter, unvoreingenommener Bildung über die Funktionsweise von EU, Regierung und Gesetzen, wodurch sowohl Schüler*innen als auch Lehrkräfte mit mangelndem Politikverständnis zu kämpfen haben, was die Beteiligung junger Menschen dämpft und zukünftige EU-Wähler*innen entfremdet. EdUcate will diesen Trend umkehren, indem es sowohl Schüler*innen als auch Lehrkräften die Möglichkeit gibt, sich auf zugängliche und unvoreingenommene Weise über die Grundlagen der EU zu informieren, um letztendlich die Wahlbeteiligung junger Menschen und das Gefühl der europäischen Identität zu stärken.



Wie sieht der Plan aus?

Über einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren würde EdUcate Hunderte von Schüler*innen und Dutzende von Lehrer*innen aus mehreren weiterführenden Schulen eine breite Palette von Aktivitäten näherbringen, darunter Online-Ressourcen, Informationsbroschüren, interaktive Spiele, Unterrichtspläne und eine mobilfreundliche Website.



Die Idee besteht darin, die vorhandenen EU-Lehrmaterialien zu zentralisieren, zugänglicher und benutzerfreundlicher zu gestalten und durch Workshops, Fokusgruppen und EU-Modellsimulationen zu ergänzen, um sowohl Schüler*innen als auch Lehrkräften zu helfen, mit den verfügbaren Materialien umzugehen und konkrete Lernangebote zum Thema EU durchzuführen.



Was sind die Ergebnisse?

EdUcate erwartet eine Verbesserung der Kenntnisse und Einstellungen von Sekundarschülern zur EU sowie die Ausstattung der Lehrkräfte mit einsatzbereiten Lehrmethoden und die Befähigung der Schüler*innen, aktive, informierte europäische Bürger*innen zu werden, wodurch die Kluft zwischen der Jugend und den EU-Institutionen überbrückt und die Beteiligung der Jugend am gesellschaftlichen Leben gefördert wird.





EUth Power

Sensibilisierung zur Stärkung der Stimme junger Menschen

Wofür?



EUth Power befasst sich mit der chronischen Unterrepräsentation junger Menschen im Europäischen Parlament, wo nur 6 % der Abgeordneten unter 35 Jahre alt sind, obwohl junge Menschen ein Fünftel der EU-Bevölkerung ausmachen. Gleichzeitig fühlen sich viele junge Europäer*innen von den EU-Institutionen abgekoppelt und verstehen deren Auswirkungen nicht. Eine Mehrheit gibt an, nicht viel über die EU zu wissen. Das Projekt zielt daher darauf ab, junge Menschen zu informieren, einzubeziehen und zu befähigen, ihre politische Vertretung und ihre Verbindung zur europäischen Demokratie zu stärken.

Wie sieht der Plan aus?



Über einen Zeitraum von zwei Jahren würde EUth Power eine Mischung aus Lern-, Diskussions- und Kommunikationsaktivitäten als Teil einer breit angelegten Kampagne zur Förderung einer besseren Vertretung junger Menschen im EP durchführen.

Es würde Studierende der Politik- und Sozialwissenschaften durch EU-Debatten, Simulationen, politische Diskussionen und praktische Workshops einbinden. Zu den wichtigsten Aktivitäten gehören nationale Veranstaltungen (Debatten, Schulungen), ein internationaler Gipfel in Brüssel zur Diskussion von Jugendquoten und ein Besuch des Europäischen Parlaments sowie eine grenzüberschreitende Kommunikationskampagne, um junge Kandidat*innen für künftige EU-Wahlen zu gewinnen.

Welche Ergebnisse?



Das Projekt soll das Wissen junger Menschen über die EU-Politik und ihr Vertrauen in politische Teilhabe stärken, eine Debatte über Quoten anstoßen und die Meinungen junger Menschen dazu einholen, ein Strategiepapier über die Vorteile einer stärkeren Vertretung junger Menschen erstellen und Empfehlungen aktiv verbreiten.



Symploke

Inklusion und EU-Verbindungen durch Kunst



Wofür?



Συμπλοκή (Symploke, oder „verstrickt“) konzentriert sich auf die zunehmende Einsamkeit und das fehlende Zugehörigkeitsgefühl junger Europäer, insbesondere nach der Covid-Pandemie: Fast die Hälfte der jungen Menschen in der EU gab 2023 emotionale oder psychosoziale Probleme an, während sich nur 54 % der 15- bis 24-Jährigen als Europäer identifizierten (Eurobarometer 2020). Viele junge Menschen fühlen sich gleichzeitig sowohl von ihrer lokalen als auch von der größeren europäischen Gemeinschaft ausgeschlossen, was sich auf ihre psychische Gesundheit und ihr Engagement auswirkt.

Wie sieht der Plan aus?



Über einen Zeitraum von drei Jahren baut Symploke ein selbstorganisiertes Netzwerk auf, das kreative Räume für junge Menschen (15–30 Jahre) in mehreren europäischen Ländern schafft. Lokale NGOs und Kommunen stellen Räumlichkeiten zur Verfügung, während ein*e Kunstpsycholog*in die jungen Teilnehmenden dabei unterstützt, selbstständig ein gemeinsames Kunstwerk zu schaffen.

Durch Workshops, Kunstseminare und den Aufbau von Kompetenzen im Bereich der psychischen Gesundheit gestalten die jungen Menschen die Inhalte und verwalten ihre kreativen Räume selbst. Ihre gemeinschaftlichen Kunstwerke wandern im Rahmen von Jugendaustauschen von Land zu Land, werden durch jede Begegnung bereichert und werden zu einer Wanderausstellung, die junge Menschen international miteinander verbindet.



Was sind die Ergebnisse?

Symploke zielt darauf ab, die Isolation junger Menschen zu verringern und ein Gefühl der Zugehörigkeit zur EU zu fördern, während es den jungen Teilnehmenden ermöglicht, kreative, soziale und organisatorische Fähigkeiten zu entwickeln und ihre Stimmen und ihre Kreativität zu stärken, um Kunstausstellungen zu schaffen, die dazu beitragen, ein breiteres Publikum in einen Dialog über die Identität der EU einzubeziehen.



Speak Up

Bessere Beteiligung junger Menschen an EU-Konsultationen



Wofür?



Die Beteiligung junger Menschen am demokratischen Leben in Europa ist alarmierend gering: Laut der EP-Jugendumfrage 2024 fühlen sich nur 23 % der jungen Europäer auf EU-Ebene gehört, und es herrscht weit verbreitete Verwirrung über ihre Rechte und die verfügbaren Plattformen für bürgerschaftliches Engagement. Fragmentierte Online-Ressourcen, komplizierte institutionelle Sprache und Misstrauen schrecken junge Menschen zusätzlich vom politischen Engagement ab. Es besteht ein klarer Bedarf an einem einheitlichen, niederschwellig zugänglichen und jugendfreundlichen digitalen Raum, der zuverlässige Informationen zentralisiert und die freie Meinungsäußerung und demokratische Rechte fördert.

Wie sieht der Plan aus?



Über einen Zeitraum von zwei Jahren plant SpeakUp die Entwicklung einer interaktiven, mehrsprachigen und zentralisierten Website, die auf junge Menschen im Alter von 16 bis 30 Jahren zugeschnitten ist, insbesondere auf diejenigen, die sich von bestehenden demokratischen Prozessen abgekoppelt haben.

Zu den Kernaktivitäten gehören: die Gestaltung einer einzigen, zentralen Plattform, die Jugendlichen den Zugang zu öffentlichen Konsultationen der EU und die Teilnahme daran erleichtert, sowie die Schulung von Studierenden und NGO-Mitarbeiter*innen als Moderator*innen, die andere junge Menschen bei der Nutzung der Plattform unterstützen. Dies soll zunächst in einer Pilotphase in vier Ländern getestet werden, bevor es auf die gesamte EU ausgeweitet wird.



Welche Ergebnisse?

Das Projekt zielt darauf ab, das Bewusstsein und Verständnis junger Menschen für die Meinungsfreiheit und die Instrumente, mit denen sie in der EU verwirklicht wird, zu stärken und konkret mehr jungen Europäern die Möglichkeit zu geben, sich an Online-Konsultationen der EU-Institutionen zu beteiligen.



Degree2Career

Internationale Praktika für Studierende der Sozialwissenschaften



Wofür?



Degree2Career befasst sich mit der anhaltenden Kluft zwischen der sozialwissenschaftlichen Ausbildung und entsprechenden Beschäftigungsmöglichkeiten in Europa. Trotz hoher Jugendbeschäftigung in einigen Branchen arbeiten viele Absolvent*innen aufgrund einer Diskrepanz zwischen akademischen Bildungswegen und den Anforderungen des Arbeitsmarktes außerhalb ihres Fachgebiets. Das Projekt zielt darauf ab, diese Diskrepanz zu beseitigen, indem es engere Beziehungen zwischen Hochschulen, Nichtregierungsorganisationen und der Arbeitswelt fördert und so die Berufsaussichten für Absolvent*innen der Sozialwissenschaften verbessert.

Wie sieht der Plan aus?



Über einen Zeitraum von zwei Jahren will Degree2Career die sektorübergreifende Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und NGOs fördern, um ein maßgeschneidertes internationales Praktikumsprogramm für Studierende der Sozialwissenschaften zu entwickeln.

Jedes Land wählt Studierende im Alter von 18 bis 25 Jahren für sozialwissenschaftliche internationale Praktika in den Partner-NGOs und deren Netzwerken aus. Nach einem strukturierten Rekrutierungs- und Matching-Prozess, einschließlich der Zuweisung von Mentor*innen, Orientierung und Richtlinien für faire Praktika, absolvieren die Teilnehmenden Praktika, die von geschulten Mentor*innen begleitet werden. Ihre Integration in den Arbeitsmarkt nach dem Praktikum wird mit der von Nichtteilnehmer*innen verglichen, um die Auswirkungen zu analysieren.



Was sind die Ergebnisse?

Degree2Career erwartet eine Zunahme der fachbezogenen Beschäftigung unter Sozialwissenschaftsabsolvent*innen, ein gesteigertes Selbstvertrauen und verbesserte praktische Fähigkeiten sowie stärkere Verbindungen zwischen den beteiligten sozialwissenschaftlichen Universitäten und NGOs. Nachdem die Auswirkungen des umgesetzten Rahmens aufgezeigt wurden, soll dieser auf weitere Länder ausgeweitet werden, bis er die gesamte EU abdeckt.



PUBLIKATIONSDATUM

September 2025 - Die offizielle Version dieser Veröffentlichung ist in englischer Sprache verfügbar. Diese Version wurde übersetzt.



PROJEKT

EU CitizenZ ist eine Erasmus+-Partnerschaft für Zusammenarbeit (Nr. 2023-1-FR02-KA220-YOU-000153878)

mit dem Ziel, bei jungen Menschen der Generation Z ein Gefühl der Zugehörigkeit zur EU zu fördern. Um dieses Ziel zu erreichen, haben die Partner Inhalte zur Sensibilisierung für die EU erstellt, die sich an junge „Zoomer“ richten, und zwar in Form von Online-Kampagnen, einer Online-Plattform mit „Lernboxen“ zu 50 EU-Themen, einem Handbuch für Jugendarbeiter, die ihre Teilnehmer für die EU sensibilisieren möchten, sowie durch die direkte Schulung von Jugendarbeitern und jungen Menschen. Weitere Informationen unter www.citizenZ.eu

PARTNERS

Pistes Solidaires (Coordinator)

www.pistes-solidaires.fr

pistes solidaires



Associação Mais Cidadania

www.maiscidadania.pt

pina

PiNA

www.pina.si



University College Cork

www.ucc.ie



YES Forum

www.yes-forum.eu

HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.



Co-funded by
the European Union